

Anlegen im Zeichen der Null

Es gibt Momente im Leben, da stellt man fest, dass als sicher geglaubte Erkenntnisse und Erfahrungen keine (weitere) Gültigkeit mehr besitzen. Dann gibt es zwei Varianten der Reaktion. Man verschließt die Augen vor der Realität und negiert die neue Erkenntnisse oder man zieht Konsequenzen und stellt sich auf die neue Situation ein.

Aktuell wird dies unter anderem in der Gesundheitspolitik angesichts der dramatischen Zunahme von Masern in Berlin sichtbar. Bisher freiwillige Impfungen scheinen nicht auszureichen, um einen Ausbruch der Masern in größerem Umfang zu verhindern. Eine neue einzuführende Impfpflicht ist bereits im Gespräch.

Im Finanzbereich erleben wir gerade auch einen solchen Umbruch. Das Zinsniveau ist auf einen äußerst niedrigen Stand gesunken und gefährdet damit alle Sparvorgänge. Jahrzehntelange Erfahrungen, dass sparen auf Sparbuch, Tagesgeld oder Lebensversicherung einen Vermögenszuwachs ergibt, könnten nicht weiter gültig sein.

Am 14.08.14 wurde zum ersten Mal eine 10-jährige Bundesanleihe mit unter 1% Zins pro Jahr gehandelt. Wer heute, nur sechs Monate später, eine 10-jährige Bundesanleihe kauft, erhält eine Rendite nach Abgeltungssteuer von 0,21%.¹ Alle Zinsen für Bundesanleihen mit Laufzeiten unter 7 Jahren sind mittlerweile negativ, dies bedeutet, dass es weniger Geld zurückgibt, als Sparer eingezahlt haben. Diese niedrigen Renditen auf Zinsanlagen belasten hierbei nahezu jeden, der eines der folgenden Produkte besitzt: Tagesgeld, Festgeld, Sparbuch, Lebensversicherung, Anleihen uvm. Entsprechend waren Ende 2014 bereits 66% der Anleger mit den Ergebnissen für 2014 nicht zufrieden, wie eine Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung im Auftrag des Bankenverbandes ergab. Nicht verwunderlich, wenn bei 59% der Befragten Sparkonten, Tagesgeld und Festgeld die bevorzugten Anlageprodukte waren.

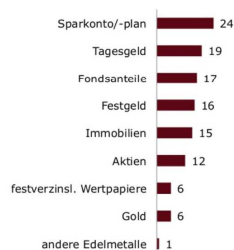
bankenverband



Geldanlage 2014 - Anlageprodukte

Das klassische Sparkonto war auch 2014 das beliebteste „Anlageprodukt“ der Deutschen.

Bevorzugte Anlageprodukte 2014



Frage: Welche von diesen Anlagemöglichkeiten haben Sie in diesem Jahr bevorzugt? Mehrfachnennungen möglich; Frage nur an Personen, die 2014 Geld angelegt haben (57%); Basis: n= 537

Quelle: Bankenverband: Befragung Dezember 2014; Angaben in Prozent

2

Die Situation wird sich voraussichtlich im Rahmen des Anleihekaufprogramms der EZB noch verschärfen und noch viele Jahre andauern, wie es der EZB Rat formuliert hat.³ Hier wird, unter dem Deckmantel einer Abwehr von Deflationsrisiken, jeden Monat 60 Milliarden Euro für den Kauf von Staatsanleihen ausgegeben, was die Zinsen noch weiter absenken sollte.

¹ http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Service/Bundeswertpapiere/Rendite/kurse_renditen_bundeswertpapiere_2015_02.pdf?__blob=publicationFile Laufzeit bis 15.02.2025 – Stand 26.02.15.

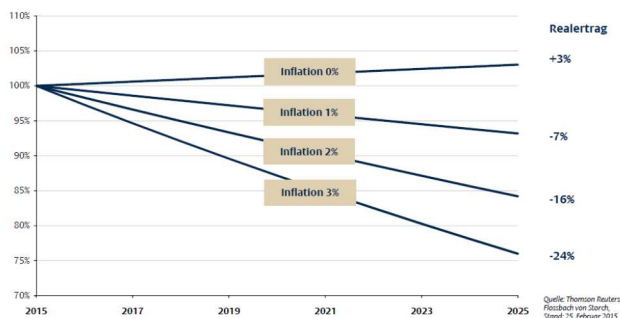
² Vgl. <https://bankenverband.de/newsroom/meinungsumfragen/geldanlage-20142015/> S. 5.

³ „Extended period of time“

Während Politiker bei wenigen hundert Masernfällen in Berlin gleich neue gesetzliche Regelungen erwägen, hört man zu diesem Themenkomplex wenig bis gar nichts von unseren Volksvertretern. Warum ist dies so? Niedrige Zinsen entlasten den Kreditnehmer und belasten den Gläubiger, also denjenigen der einem anderen Kredit gewährt. Da alle Ebenen des deutschen Staatswesens massiv verschuldet sind, profitieren der Kämmerer vor Ort genauso wie Bundesfinanzminister Schäuble von den niedrigen Zinsen. Letzterer konnte seine „schwarze Null“ nur durch die Einsparungen bei Zinszahlungen durch niedrigere Zinsen erreichen. Zudem können Politiker die durch Rückgang der Zinslast freigewordenen Gelder immer gut in neue soziale Wohltaten, vulgo „Gerechtigkeitslücken“ investieren. Diese Chancen will man sich natürlich nicht nehmen (lassen). Daher ist der Sparer auf sich allein gestellt. Ein sicherlich nur bedingt realistischer Vorschlag kommt vom Chef der Südwest-Sparkassen, der eine Garantie auf 5% Zins gefordert hat.⁴

Auf der Handelsblathtagung zur Zukunft der Sparkassen Ende Februar sagte Bundesbankvorstand Dr. Dombret: „Letztlich zeigt die aktuelle Situation vor allem, dass eine auf das Sparkonto fokussierte Sparkultur in einer Phase niedriger Zinsen früher oder später an ihre Grenzen stößt. Hier werden für die Anleger die Vorteile eines diversifizierteren Sparens deutlich, das die Kapitalmärkte stärker einbezieht“.⁵

Am Beispiel der 10-jährigen Bundesanleihe mit aktuell 0,29% Zins vor Steuern, wird einmal dargestellt, welche Realentwicklung das angelegte Kapital bei unterschiedlichen Inflationsraten aufweist. Selbst, wenn die nächsten 10 Jahre die Inflationsrate bei 1% pro Jahr bleiben sollte, sind zum Ablauf 7% der Gelder verloren:



Wenn über Alternativen gesprochen wird, rücken oftmals auch Aktieninvestments als Alternativen in den Fokus. Viele Aktien weisen Dividendenzahlungen im Bereich 3-5% auf, was deutlich über den Anleihen der gleichen Unternehmen liegt. Aber sind Aktien nicht schon viel zu teuer? Hierbei wird oftmals auf den DAX als das bekannteste deutsche Börsenbarometer verwiesen. In der folgenden Grafik finden Sie dies dargestellt. Sie erkennen, dass der immer genannte DAX-Index ein sogenannter Performance-Index ist. Dies bedeutet, dass alle Dividendenzahlungen in die Entwicklung mit eingerechnet werden. Die international übliche Praxis, solche Ausschüttungen unbeachtet zu lassen und nur den „reinen“ Wert der Aktienkurse auszuweisen (Kursindex) zeigt auf, dass der DAX noch immer unterhalb des Höchststandes von 2000 liegt und damit fundamental sicherlich nicht überbewertet ist.

⁴ Vgl. Handelsblatt vom 02.02.15 unter <http://www.handelsblatt.com/finanzen/vorsorge/altersvorsorge-sparen/sparkassen-fordern-sparpraemie-staat-soll-das-deutsche-sparbuch-retten/11315976.html>

⁵ Vgl. http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Reden/2015/2015_02_26_dombret.html?startpageId=Startseite-DE&startpageAreaId=Teaserbereich&startpageLinkName=2015_02_26_dombret+330738.



Fazit:

Es ist Zeit, die bisherigen Erfahrungen bei Zinsanlage in Frage zu stellen. Anleger müssen sich daran gewöhnen, mit Tages- und Festgeldern keinen Vermögenszuwachs und oftmals nicht einmal einen Vermögenserhalt erreichen zu können. Daher ist es sinnvoll, über Alternativen nachzudenken. Diese können, je nach Vermögensumfang und eigenem Anlagezeitraum, insbesondere im Bereich der Sachwert gefunden werden. Dividendenstarke Aktien oder fair bewertete Immobilien können hier einen Ausweg aus der Zinsfalle bieten. Aber auch weitere Anlageklassen, sogenannte „Alternative Investmentformen“ können die Rendite steigern und die Schwankungen ergänzend in engen Grenzen halten. Allerdings sollte diese Umstellung strategisch begleitet und regelmäßig überwacht werden. Gerne stehen wir Ihnen dafür zur Verfügung.

Ihr


Dr. Michael König

Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf Informationen Stand März 2015. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als auf die individuellen Verhältnisse des Lesers abgestimmte Handlungsempfehlungen verstanden werden und können eine persönliche Beratung nicht ersetzen. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich erachten. Garantien können wir für die Richtigkeit nicht übernehmen.